

Das Kelnhof-Museum der Stadt Bräunlingen, Schwarzwald-Baar-Kreis

Die kleine Stadt Bräunlingen, aller Wahrscheinlichkeit nach 1203 von Herzog Berthold V. von Zähringen gegründet, liegt in der südlichen Baar, dem Quellgebiet der Donau. Die walddreiche Gemarkung liegt zum überwiegenden Teil westlich der Stadt, dort wo der Schwarzwald beginnt. Da die Stadt bereits 1305 aus der Fürstenbergischen Landgrafschaft Baar ausschied und von da an 500 Jahre lang vorderösterreichisch war, nannte sie sich „Bräunlingen vorm Wald“ und bildete eine Exklave inmitten des Fürstenbergischen Territoriums. Vielleicht war diese Sonderrolle entscheidend für das ausgeprägte Geschichts- und Traditionsbewusstsein, für das die Bräunlinger in ihrer Umgebung bekannt sind.

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts sollte ein „Heimatmuseum“ installiert werden – der Erste Weltkrieg verhinderte diesen Plan und das Projekt konnte erst 1923 realisiert werden. Bis 1971 war das Museum der Stadt in einem besonderen Raum im Schulhaus untergebracht, nach einem Dachstuhlbrand wurde es ausgelagert und fand schließlich 1988 seine endgültige Bleibe im umgebauten Reichenauer Kelnhof. Der Schwerpunkt des Museums ist die Kulturgeschichte der Stadt in all ihren Facetten - Geschichte, Kunst, Kirchengeschichte, Volkskunde, Handwerk und Landwirtschaft werden hier auf 4.500 Kubikmeter umbautem Raum und einer Ausstellungsfläche von mehr als 840 Quadratmetern präsentiert. Von Beginn an war die Archäologie mit zwei eigenen, wenn auch kleinen Räumen vertreten. Bis die Ausgrabungen im Gewann Niederwiesen 1996/97 sensationelle Grabbeigaben zutage förderten, wurden Fundstücke aus den Altbeständen präsentiert, unter denen eine frühe Kopie der Bronzezierscheibe „Lanzenreiter“ das Highlight war. Die Zierscheibe, ein Lesefund von einem „Acker bei Bräunlingen“, kam auf nicht mehr rekonstruierbarem Weg an den in Donaueschingen und auch in Bräunlingen praktizierenden Arzt Dr. Becker, der sie im Februar 1885 dem Badischen Landesmuseum¹ und nicht, wie es mit anderen archäologischen Fundstücken geschah, den Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen in Donaueschingen übergab. Das Bräunlinger Museum verdankt dem Badischen Landesmuseum eine im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz hergestellte Kopie des Lanzenreiters; das Original befindet sich nach wie vor in den Schauräumen des Karlsruher Landesmuseums.

Weniger bedeutende Alt-Funde durften im Bräunlinger Museum bleiben: jungsteinzeitliche Steinbeile, ein Mahlstein, Feuersteinabschläge und Keramikscherben, bronzezeitliche Armreifen, Keramiken aus der Hallstatt- und der La-Tène-Zeit, Bruchstücke römischer Terra Sigillata und schließlich Schmuck und Waffen aus alamannischen Bestattungen des 7. Jahrhunderts, dabei auch ein relativ vollständig ins Museum verbrachtes Grab mit Skelett und Spatha, auf das man um 1930 „An der Buchhalde“, nicht weit von der Remigiuskirche, gestoßen war.

Als in den späten 1990er Jahren in der Bregau, ein wenig östlich vor der späteren Stadt, im Gewann Niederwiesen, ein kleiner alamannischer Adelsfriedhof entdeckt worden war, ließ die Stadt Bräunlingen mit finanzieller Hilfe des Kulturfördervereins Bräunlingen und Mitteln der Sparkasse Schwarzwald-Baar nach und nach vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz Kopien der Funde herstellen, 2001 zunächst von einer Goldgriff-Spatha mit Zubehör und von verschiedenen Fibeln, zuletzt 2011 von einem massiv goldenen Siegelring mit römischer Glasgemme (Grab 51). Nach langen und aufwändigen Versuchen gelang es 2012 dem Glasbläsermeister der Dorotheenhütte Wolfach, eine materialgerechte

1

Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Astrid Wenzel, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Referat Archäologie.

Kopie der Glasflasche aus demselben Grab herzustellen, die diesem einzigartigen Fund in Form und Farbe sehr nahe kommt². Die Museumsbesucher erhalten so einen unverfälschten Eindruck von der Schönheit und Eleganz der 40 Zentimeter hohen, schlanken Flasche, während das unzerstört erhalten gebliebene Original, wie auch die übrigen Funde aus diesem Gräberfeld, ihre Bleibe im Archäologischen Museum der Stadt Freiburg gefunden haben.

Diese kostbaren Kopien, durch die das Kelnhof-Museum eine attraktive archäologische Abteilung erhalten hat, kamen auf Initiative und Vermittlung von Prof. Dr. Gerhard Fingerlin zustande, nachdem man in Bräunlingen erfahren hatte, dass die überregional bedeutenden Funde nicht am Ort bleiben könnten. Der damalige Leiter der Archäologischen Denkmalpflege im Regierungsbezirk Freiburg hatte 1996/97 die Grabung im Gewann Niederwiesen teilweise selbst durchgeführt und dafür gesorgt, dass Stadtverwaltung und Öffentlichkeit stets umfassend informiert waren, mehrere öffentliche Vorträge stattfanden und dass nach Abschluss der Grabungen die originalen Funde wenigstens einmal in Bräunlingen ausgestellt werden konnten.

Mit den ausgezeichneten Kopien aus Mainz und dem Replikat aus Wolfach kann nun ein großer Teil des Fundensembles aus dem Adelsfriedhof in „Niederwiesen“ gezeigt werden, der die politisch wie ökonomisch wichtige Rolle erkennbar macht, die der Ort in der Zeit der alamannischen Selbständigkeit gespielt hat, vor der Eingliederung in das Königreich der fränkischen Merowinger im 6. Jahrhundert. Keine schriftliche Überlieferung hatte darauf hingewiesen. So gibt gerade die archäologische Abteilung dem Bräunlinger Kelnhof-Museum einen ganz besonderen Akzent.

Susanne Huber-Wintermantel M.A.
Museumsbeauftragte der Stadt Bräunlingen